

Bildungskonzept für das überfachliche Zertifikat im Bereich Nachhaltige Entwicklung „Studium Oecologicum“

Stand: September 2024

0. Warum? – Präambel

Im 21. Jahrhundert steht die Welt mit ihren Gesellschaften vor vielfachen Herausforderungen: Die Auswirkungen des Klimawandels auf Menschen und Mitwelt, die fortschreitende Ressourcenausbeutung und der erhebliche Rückgang der Biodiversität gefährden ebenso wie Kriege in verschiedenen Regionen der Welt und zunehmende soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten die Lebensgrundlagen von Millionen von Menschen. Dies erfordert dringend politisches und gesellschaftliches Handeln.

Das Leitbild einer „Nachhaltigen Entwicklung“ zeigt Ziele und Wege auf, diese Herausforderungen zu verstehen, ihre Ursachen zu hinterfragen und begründete Antworten auf die Frage nach einer für Menschen und Mitwelt zukunftsfähigen gerechten Gesellschaft zu geben. In diesem Prozess spielen Bildungsangebote, auch an Universitäten, eine herausragende Rolle. Seit 2009 ermöglicht das Zertifikatsprogramm *Studium Oecologicum* Studierenden an der Universität Tübingen im überfachlichen Studienangebot die intensive Auseinandersetzung mit Nachhaltiger Entwicklung und damit eine Profilbildung in diesem Bereich.

Das vorliegende Bildungskonzept soll die inhaltlichen bildungstheoretischen Grundlagen des Zertifikatsprogramms Nachhaltige Entwicklung erläutern, das im Folgenden mit dem eingeführten Gründungsnamen *Studium Oecologicum* bezeichnet wird.

1. Was? – Zugrundeliegendes Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung (NE) und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Nachhaltige Entwicklung:

Das dem *Studium Oecologicum* zugrundeliegende Nachhaltigkeitsverständnis basiert auf dem 1987 veröffentlichten UN-Bericht „Unsere gemeinsame Zukunft“. Nachhaltige Entwicklung ist demnach eine

„Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Zwei Schlüsselbegriffe sind wichtig:

- Der Begriff von „Bedürfnisse“, insbesondere der Grundbedürfnisse der Ärmsten der Welt, die die überwiegende Priorität haben sollten; und
- der Gedanke von Beschränkungen, die der Stand der Technologie und sozialen Organisation auf die Fähigkeit der Umwelt ausübt, gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse zu befriedigen“ (Hauff 1987: 46).

Im Kern liegen also Gerechtigkeitsprinzipien: Gerechtigkeit zwischen alle heute lebenden und allen künftigen Menschen (intra- und intergenerationell) sowie die überwiegende Priorität der Grundbedürfnisse der Ärmsten. Unmittelbar mit dem Gerechtigkeitsgedanken verknüpft sind die Berücksichtigung der Mitwelt, planetare (und regionale/lokale) ökologische Grenzen, eine globale Orientierung sowie der Partizipationsgedanke (vgl. Rieckmann 2018: 4f.). Das *Studium Oecologicum* folgt der Konzeption „starker Nachhaltigkeit“ (Ott & Döring 2011), wonach Natur in vielen Dimensionen unersetzbar ist und damit Leitplanken bzw. Rahmen für gesellschaftlichen Wandel bilden muss.

Einen aktuellen und konkreten thematischen Orientierungsrahmen bilden die im Jahr 2015 in der UN-Agenda 2030 verabschiedeten Sustainable Development Goals (SDGs). Diese 17 globalen Ziele decken eine Vielzahl von Themen ab: vom Einsatz für Frieden und dem Kampf gegen Armut und Hunger über Bildung für alle bis hin zum Schutz unseres Klimas und unserer Ressourcen. Die Transformation zu einer Nachhaltigen Entwicklung erfordert die Betrachtung der 17 SDGs allerdings nicht getrennt, sondern in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit.

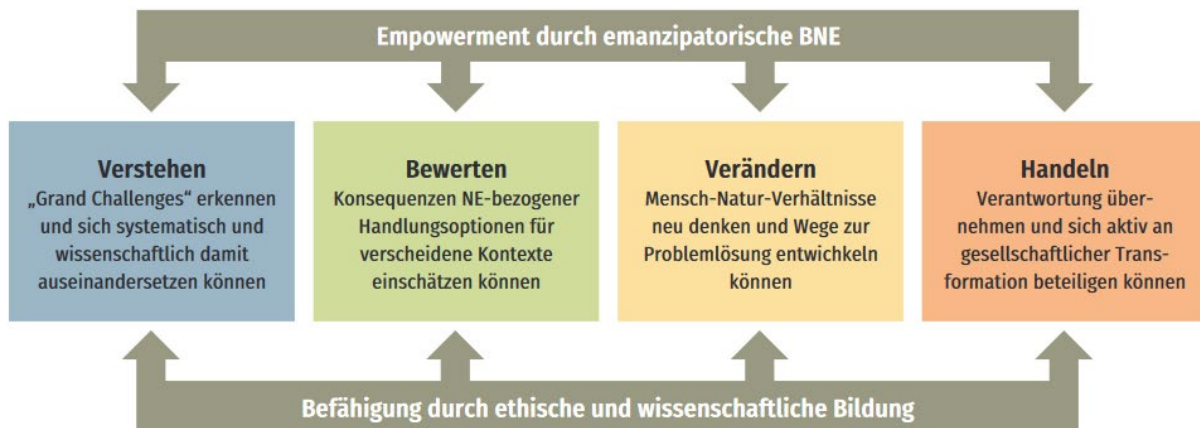
Bildung für Nachhaltige Entwicklung – BNE

Eng verknüpft mit dem Leitbild Nachhaltiger Entwicklung ist das Konzept der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Gemeint ist damit eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt und damit auch das Erreichen der 17 SDGs überhaupt erst ermöglicht. Im Studium Oecologicum wird ein Bildungsverständnis favorisiert, das nicht in erster Linie instrumentell ausgerichtet ist im Sinne der Förderung spezifischer Verhaltensänderungen („BNE 1“, vgl. Vare & Scott 2007, Wals 2011). Vielmehr liegt ein emanzipatorisches BNE-Verständnis zugrunde, das die kritische Auseinandersetzung mit Nachhaltiger Entwicklung und den mit ihr verbundenen Herausforderungen, Unsicherheiten und Widersprüchen in den Mittelpunkt rückt („BNE 2“, ebd.). Es geht um die „Eröffnung von Möglichkeiten“ (de Haan et al. 2008, S. 123) und nicht um die Erziehung zu nachhaltigkeitskonformen Handlungen. Dieses BNE-Verständnis nimmt dabei Überlegungen zu einer zeitgemäßen Allgemeinbildung und Betonung der Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit auf (vgl. Klafki 2007).

Das *Studium Oecologicum* greift die theoretischen und konzeptionellen Überlegungen aus dem bundesweiten Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten“ (HOCH^N; vgl. Rieckmann et al. 2024) auf, in dem unter Beteiligung der Universität Tübingen (Leitung: Prof. Potthast) der Leitfaden „Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre“ (Bellina et al. 2020) entwickelt wurde.

BNE wird *ganzheitlich* und *kompetenzorientiert* verstanden. BNE ist insofern als ganzheitliche Bildung konzipiert, als dass sie drei Dimensionen des Lernens anspricht, die zum Kompetenzerwerb nötig sind: *Knowing, Acting und Being* (Bellina et al. 2020: 28ff.), also das Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Die Lernziele sind darauf ausgerichtet, das Verstehen, Bewerten, Verändern und Handeln im Kontext Nachhaltiger Entwicklung zu fördern (Bellina et al. 2020: 33).

Die folgende Abbildung fasst die übergeordneten Ziele der Hochschul-BNE im *Studium Oecologicum* zusammen:



Quelle: Bellina et al. 2020: 33

Eine kompetenzorientierte BNE fördert bei den Studierenden ein Problemverständnis für Nachhaltigkeitsthemen und die systematische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit „Grand Challenges“ (Verstehen); sie regt dazu an, Werte zu erkennen, deren verschiedene Begründungen zu beurteilen und Konsequenzen abzuwägen (Bewerten); BNE motiviert zum kritischen Denken und Entwickeln neuer Lösungsansätze (Verändern) ebenso wie zur Auseinandersetzung mit den eigenen Handlungsmöglichkeiten und der Beteiligung an Transformationsprozessen (Handeln). Ziel der emanzipatorischen Hochschul-BNE ist es, nicht einfach NE zu ‚vermitteln‘, sondern Studierende zu befähigen, sich selbstständig, kritisch und wissenschaftlich fundiert mit den Diskursen, Werten und komplexen Herausforderungen Nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen zu können und sich auf dieser Grundlage aktiv in gesellschaftliche Veränderungsprozesse einbringen zu können.

2. Wie? – Didaktische Umsetzung der Kurse im Studium Oecologicum

Die didaktische Umsetzung der Kurse im Studium Oecologicum knüpft an das oben skizzierte Verständnis von Nachhaltiger Entwicklung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung an.

Folgende Überlegungen werden bei der Auswahl der Kursthemen inhaltlich berücksichtigt:

Die angebotenen Kurse

- stehen in Einklang mit dem oben skizzierten Nachhaltigkeitsverständnis,
- fördern eine ganzheitliche Betrachtung des Veranstaltungsthemas durch ökologische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Perspektiven und insbesondere deren Interdependenzen,
- greifen die ethischen Aspekte Nachhaltiger Entwicklung auf (intragenerationelle und intergenerationale Gerechtigkeit, Priorität der Ärmsten, Verantwortung für die Mitwelt),
- stellen auch globale Bezüge zum Veranstaltungsthema her und
- fördern ein diskursives Verständnis von NE.

Für die methodisch-didaktische Gestaltung der Kurse sind folgende Aspekte orientierend:

- in den Kursen werden verschiedene Lerndimensionen berücksichtigt (Knowing, Acting, Being), wobei der jeweilige Fokus von Kurs zu Kurs variieren kann; rein rezeptives Lernen findet jedoch ebenso wenig statt wie Praxiskurse ohne wissensbasierte Elemente,
- da sich die Herausforderungen der Nachhaltigen Entwicklung allein durch mono-disziplinäre Ansätze weder verstehen noch lösen lassen, werden in den Kursen interdisziplinäre Perspektiven eröffnet,
- ein ganzheitliches und kompetenzorientiertes Lernen wird durch teilnehmenden- und anwendungsorientierte Lehr- und Lernprozesse gefördert,
- durch methodische Vielfalt und interaktive Formate können unterschiedliche Zugänge zum Themenkomplex geschaffen werden (Zukunftswerkstatt, Szenarien, Plan- und Rollspiele, Simulationen, Open Space etc.),
- die Wahl der Lehr-Lern-Formate und die zum Einsatz kommenden Methoden orientieren sich nicht allein am Lerninhalt, sondern auch an den Lehrenden und Lernenden,
- ein Ziel der BNE ist die Befähigung der Studierenden zur Teilhabe an gesellschaftlicher Transformation; daher spielen (in unterschiedlicher Ausprägung) verschiedene Formen und Methoden der Partizipation in den Kursen eine besondere Rolle,
- durch die Einbindung außer-akademischer Akteur*innen werden transdisziplinäre Perspektiven gefördert,
- in Abhängigkeit ihrer Ziele und Methoden finden einige Kurse auch an außeruniversitären Lernorten statt, um einen engen Praxisbezug herzustellen.

3. Was? - Struktur des Kursangebots und Erwerb des Zertifikats

Studierende können sich die Kurse des Studium Oecologicum als Schlüsselqualifikation anrechnen lassen.

Das Kursangebot gliedert sich in Grundlagen- und Themenkurse, die in der Regel jeweils 3 CP umfassen:

- *Grundlagenkurse* ermöglichen eine Auseinandersetzung mit Konzepten von Nachhaltiger Entwicklung und (starker) Nachhaltigkeit sowie der damit verbundenen Reflexion gesellschaftlicher Zielvorstellungen. In diesem Zuge sollen das Erkennen und Bewerten relevanter Informationen und Probleme von komplexen Sachverhalten gefördert werden.
- *Themenkurse* setzen inhaltliche Schwerpunkte und bearbeiten und reflektieren problembezogene Lösungswege im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung.

Studierende können sich die Profilbildung im Bereich Nachhaltiger Entwicklung durch ein Zertifikat bescheinigen lassen. Dieses Zertifikat dient als Nachweis der vertieften Auseinandersetzung mit den Grundlagen und Perspektiven der NE und des Erwerbs von Kompetenzen zur (Mit-)Gestaltung von Transformationsprozessen.

Für den Erwerb des Zertifikats müssen 12 CP in mindestens drei Kursen erworben werden. Dabei muss mindestens ein Grundlagenkurs belegt werden. Es wird empfohlen, zum Einstieg einen Grundlagenkurs zu besuchen. Alternativ zu einem Themenkurs können nach Absprache auch thematisch einschlägige curriculare Kurse bzw. NE-Kurse anderer universitärer Einrichtungen für das Zertifikat anerkannt werden.

4. Für wen? - Zielgruppe

Das Studium Oecologicum richtet sich vorrangig an Bachelor-Studierende aller Fachrichtungen und Semester sowie (nach Maßgabe freier Plätze) an weitere Interessierte aus Master- und Promotionsstudiengängen. Ebenso sind internationale Studierende zur Teilnahme eingeladen. Durch die damit verbundene heterogene Zusammensetzung der Teilnehmenden ergeben sich vielfältige Potenziale für inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit. Für die Teilnahme an den Kursen werden keine speziellen Kenntnisse vorausgesetzt.

5. Wer? - Dozierende

Bei der Zusammenstellung und Auswahl der Dozierenden wird Wert auf NE-spezifische fachliche Kompetenzen, eine angemessene didaktisch-methodische Qualifikation, die Förderung von qualifizierten Nachwuchswissenschaftler*innen, ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis sowie Kriterien der Diversität gelegt. Veranstaltungen von außer-akademischen Akteur*innen werden ebenso unterstützt wie Kurse von Dozierenden aus dem Globalen Süden oder aus Praxisinitiativen. Durch Team-Teaching soll eine Vielfalt an Perspektiven eröffnet werden, die es den Studierenden erlaubt, unterschiedliche Sichtweisen auf NE kennenzulernen.

6. Wo? – inner- und außeruniversitäre Lernorte und Vernetzung

Hochschulen sind „eingebettet in die Gesellschaft und durch vielfältige Interaktionsformen mit dieser vernetzt“ (vgl. Netzwerk n 2018: 6). Durch Exkursionen und andere innovative Lehr- und Lernformate (z. B. Service Learning, Stadtrundgänge) können Studierende im Studium Oecologicum Handlungsalternativen vor Ort kennenlernen, erworbenes Wissen reflektieren und in der Praxis Gestaltungs- und Transformationskompetenz entwickeln. Im Sinne einer machtsensiblen und selbstkritisch reflektierten BNE bieten Lernorte außerhalb der Universität (z. B. bei lokalen Initiativen) auch das Potential, außeruniversitären Wissensformen Sichtbarkeit zu verleihen und diese in die Lehre zu integrieren. Neben außeruniversitären Lernorten werden auch Akteursgruppen aus dem

universitären Umfeld und inneruniversitäre Lernorte (z. B. Umweltreferat, EMAS-Abteilung etc.) in die Kurse eingebunden. Dadurch lernen Studierende Nachhaltigkeitsaktivitäten an ihrer Universität kennen, und der Dialog innerhalb der Universität als lernende Organisation wird gefördert.

Literatur

- Bellina, L., Tegeler, M.K., Müller-Christ, G., Potthast, T. (2020). Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre. BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCHN)“. Bremen und Tübingen. <https://www.hochn.uni-hamburg.de/-downloads/handlungsfelder/lehre/hochn-leitfaden-lehre-2020-neu.pdf> [05.09.2024].
- de Haan, G., Kamp, G., Lerch, A., Martignon, L., Müller-Christ, G., Nutzinger, H.G. (2008). Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. Grundlagen und schulpraktische Konsequenzen. Berlin, Heidelberg.
- Hauff, V. (Hrsg.) (1987). Unsere gemeinsame Zukunft: Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Grevén: Eggenkamp-Verlag.
- Klafki, W. (2007). Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik: Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik (6. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Netzwerk n (2018). Zukunftsfähige Hochschulen gestalten. Beispiele des Gelingens aus Lehre, Governance, Betrieb und Forschung. Berlin. https://netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2022/08/ONLINE_Print_Version_GoodPracticeSammlung2018_netzwerk_n_OnlineVersion-1.pdf [05.09.2024].
- Ott, K, Döring, R. (2011). Theorie und Praxis starker Nachhaltigkeit (3. Aufl.). Marburg: Metropolis.
- Rieckmann, M. (2018). Die Bedeutung von Bildung für nachhaltige Entwicklung für das Erreichen der Sustainable Development Goals (SDGs). *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik*, 41(2), 4-10. <https://doi.org/10.31244/zep.2018.02.02> [05.09.2024].
- Rieckmann, M.; Giesenbauer, B.; Nölting, B.; Potthast, T.; Schmitt, C.T. (Hrsg.) (2024). Nachhaltige Entwicklung von Hochschulen. Erkenntnisse und Perspektiven zur gesamtinstitutionellen Transformation. Leverkusen: Barbara Budrich. Open access: <https://shop.budrich.de/wp-content/uploads/2021/05/9783847416982.pdf> [05.09.2024].
- Vare, P., Scott, W. (2007). Learning for a Change: Exploring the Relationship Between Education and Sustainable Development. *Journal of Education for Sustainable Development*, 1(2), 191–198. <https://doi.org/10.1177/097340820700100209> [05.09.2024].
- Wals, A. E. J. (2011). Learning Our Way to Sustainability. *Journal of Education for Sustainable Development*, 5(2), 177–186. <https://doi.org/10.1177/097340821100500208> [05.09.2024].